

milben und Bücherläusen, theils die Nadeln dem Rosten aussetzt, was Beides von jenem Marke nicht zu befürchten ist. Nur Sonnenblumen-Stengelmark würde noch vorzüglicher zu diesem Zwecke sein: insofern diese Pflanze in unserm Klima zur vollen Ausbildung und Reife gelangt, während die Erdäpfel noch vor der Blüthe, also auf der Stufe halber Entwicklung, wie der ganzen Pflanze, so auch der ihres Marks vom Froste schon wieder getödtet werden. Da die Sonnenblume aber keine Knollen liefert und die Verwendung ihres Krauts zu Viehfutter erst nach spätester Samenreife, folglich gewöhnlich erst nach Eintritt der Nachfröste geschehen könnte, wo sie theils zu geringfügig, theils durch Erfrieren ganz vereitelt werden würde, so wird diese Pflanze zu spärlich gezogen, um der Benutzung des Marks zu jenem Zwecke zu genügen, während die, mit grossem Vortheil morgenweise zu bauenden, Erdäpfel zu dem Bedarf dieser Art Anwendung überall schon völlig ausreichen könnten.

Was nun die richtige Cultur, Ernte- und Benutzungsweise der Erdäpfel betrifft; so hat der Herr Obovoigt Nachtigall zu Weende bei Göttingen sich das Verdienst erworben: die Beantwortung dieser Fragen nicht allein durch eigene Versuche zu ermitteln, sondern sie auch durch schon mehrjährige Praxis zu bewähren und festzustellen; so dass seine Methode und die dadurch erzielten Resultate unbedingtes Vertrauen erwecken und seinem ehrenfesten und biedern Charakter gemäss — wie alle seine Angaben — auch das vollkommenste Zutrauen verdienen.

Die aus Brasilien, also aus der heissen Zone, stammenden Topinamburis können in unserm Klima — wo sie nur in sehr warmen Sommern und Herbsten so eben noch einzeln zum Aufblühen, nie aber zum Samenansetzen kommen — blos durch Knollen fortgepflanzt werden. Es versteht sich nun von selbst, dass 6 bis 10 Fuss hohe, bis armsdicke, in Einem Vegetations-Cyclus ihre volle Grösse erreichende Krautpflanzen einen tiefgründigen, guten Boden und viel Dünger erfordern. Die Knollen hat man dann in solchem Boden im April, wie Kartoffeln, 2½ Fuss weit und zwar einzeln zu legen, da je ein Knollen zur Bildung eines Horstes hinreicht und jene sich weit vom Stocke ansetzen, weshalb auch das

Land gegraben, oder tief gepflügt werden muss. So lange die Höhe der Pflanzen es gestattet, wird das Behacken und Behäufeln zur Lockerung des Bodens und Vertilgung des Unkrauts gut, aber nicht wesentlich nöthig sein, da der kräftige Wuchs derselben letzteres bald unterdrückt. — Im November, oder überhaupt so spät als möglich vor Eintritt von Frost, schneidet man die Stengel nach und nach partienweise, so viel man gerade verfüttern kann, spannenhoch über dem Boden ab, verbraucht die abgestreiften Blätter und Wipfel zum Futter für Klauen- und Hufthiere, ja selbst erfrorenes, trockenes Laub für Schafe; richtet die Stengel aber zum Trocknen ringsum frei auf, um sie demnächst zu einer guten Feuerung zu benutzen. Strünke und Knollen hingegen lässt man in der Erde getrost überwintern, da sie vom Froste nicht leiden, sondern vielmehr bis zum Frühjahr fortwachsen und die vierfache Masse ansetzen, wo sie früher oder später, erst wenn der Boden frostfrei und locker ist und die neue Pflanzung es erfordert, zu Ende März bis Mitte Aprils ausgerodet werden, was aber nur durch Umgraben, oder tiefes Pflügen vollständig erreicht wird, da die Knollen tief und weit umher zerstreut liegen. — Nach Topinamburis sind Kohl, Kohlrabi, Steckrüben, Runkelrüben etc., aber keine Kartoffeln auf selbiges Land zu pflanzen; da diese, wie leicht zu errathen, nach Erdäpfeln, also Knollen nach Knollen und überhaupt Gleiches nach Gleichem nicht gedeihen und weniger gut gerathen. — Die Erdäpfelknollen lassen sich roh, gekocht und gebraten geniessen und geben roh für alles Vieh, so wie das Kraut für Klauen- und Hufthiere ein angenehmes und gedeihliches Futter. Die Ernte der Knollen fällt auf guten Boden so reichlich aus, dass man auf den Morgen drei Hundert Hinten oder 100 Säcke Ertrag rechnen kann und hält sich in trockenen Kellern lange gut.

A. F. Schlotthauber.

Volksnamen einiger theils einheimischer, theils eingeführter Pflanzen Venezuela's,

gesammelt von Carl Ferdinand Appun.

Vor kurzer Zeit kam mir das Werkchen von B. Seemann „die Volksnamen der amerikani-

schen Pflanzen“ (Hannover, Rümpler, 1851) in die Hände, mit welchem der weit gereiste Verfasser Jedem sich für Botanik Interessirenden sicher eine willkommene Gabe überreicht hat. Ich verweise auf die Vorrede des Herrn Seemann zu diesem Zwecke und bin über die Nützlichkeit und Zweckmässigkeit einer solchen Sammlung auch mit ihm gleicher Meinung; indem ich versuche, dem von ihm eben darin ausgesprochenen Wunsche, Beiträge zu einem vollkommeneren Werke gleicher Art auch aus anderen Ländern als den von ihm bereisten zu erhalten, so gut als es mir bis jetzt möglich gewesen, nachzukommen, übergebe ich nachstehendes Verzeichniss von Volksnamen einiger einheimischen sowie eingeführten Pflanzen Venezuela's der Veröffentlichung.

Dies Verzeichniss ist jedoch nur als der Anfang einer reichhaltigeren Sammlung von Namen zu betrachten und wäre bereits umfassender geworden, da mir noch eine Menge Volksnamen hiesiger Pflanzen, meist der Urwaldregion angehörend, zu Gebote stehen, wenn nicht die grösste Schwierigkeit in der Bestimmung der wissenschaftlichen Namen läge! Wer in den Tropen gereist ist, wird dies sehr wahrscheinlich finden, da, ganz besonders im Urwalde ein Baum mit Leichtigkeit vom Eingeborenen an seinem Stamme, seiner Rinde oder seinen Wurzeln erkannt und benannt wird, während der Botaniker zu dessen Bestimmung dieser Mittel sich nicht bedienen kann, sondern auf die Blüthen und Früchte angewiesen ist, die er, in unerreichbarer Höhe, verdeckt von zahllosen Schling- und Schmarotzerpflanzen, meist vergebens sucht oder die zur Zeit gar noch nicht vorhanden sind. Dass daher ein solches Verzeichniss, wenn es auf Ausführlichkeit Anspruch machen soll, nicht das Ergebniss eines flüchtigen Studiums sein kann, liegt klar am Tage und glaube ich darin Entschuldigung zu finden, wenn meine erst seit Kurzem unternommene Beschäftigung damit mir nicht erlaubt hat, mehr davon für jetzt mitzuthellen und wenn eben auch die reichhaltigere Fortsetzung desselben erst in Jahresfrist erfolgen dürfte.

In einem Lande wie Venezuela, das den so bedeutenden Flächenraum von 20,222 Q.-Meilen einnimmt, ist es wie in vielen Ländern von bei weitem geringeren Umfange eben auch der Fall, dass, wie für jede andere Sache, so auch für ein und dieselbe Pflanze, durch weite Ent-

fernungen veranlasst, verschiedene Benennungen existiren, die ich denn auch, wo ich sie in Erfahrung bringen konnte, in diesem Verzeichniss sämmtlich mit aufgeführt habe. Eben auch sind die Volksnamen dem wissenschaftlichen Namen einer Pflanze oft gleichlautend, ohne dass darunter eben dieselbe Pflanze verstanden wird, wie z. B. *Carolinea princeps* wegen der Ähnlichkeit ihrer Blätter und Samen hier *Castaño*, *Lagerstroemia indica* hier *Alstroemeria* (*Alstroemeria*), *Martynia cranialaria* hier *Escorcionera*, etc. etc. genannt werden. Das Studium der Botanik ist in Venezuela noch ungemein hintenangesetzt und nur zu bewundern, dass überhaupt die Nomenclatur seiner Pflanzen eine so reichhaltige ist, als sie in Wahrheit existirt; das meiste Verdienst um letztere haben sich die alten Indianer, Spanier und afrikanischen Neger beizumessen, was der Sprachforscher auch aus den in diesem kleinen Verzeichniss enthaltenen Volksnamen ersehen wird.

Dass viele dieser Namen mit denen anderer südamerikanischer Länder (besonders der früheren spanischen Besitzungen) gleichlautend und gleichbedeutend sind, versteht sich von selbst; ich hielt es jedoch für nöthig, sie ebenfalls hier anzuführen.

C. F. Appun.

Abrojo, *Tribulus cistoides* Lin.
 Acedera, *Oxalis acetosella* Lin.
 Adormidera, *Mimosa pudica* Lin. et sensitiva Lin.
 Aguacate, *Persea gratissima* Gaertn.
 Aguatire rojo, *Sickingia Erythroxylon* Benth.
 Ahoga gato, *Pithecolobium macrostachium* Benth.
 Aji picante, *Capsicum* spec. pl.
 Aji dulce, *Capsicum angulosum* Mill
 Ajo, *Allium sativum* Lin.
 Ajonjol, *Sesamum indicum* Lin.
 Albajaca, *Ocimum basilicum* Lin.
 Albarico, *Bactris setosa* Mart.
 Alcornoque, *Bowdichia virgiloides* Humb. Bpl.
 Algarrobo, *Hymenaea Courbaril* Lin. et sp. pl.
 Algodon, *Gossypium herbaceum* Lin.
 Alverja, *Lathyrus sativus* Lin.
 Angelino, *Homalium racemosum* Jacq.
 Añil, *Indigofera* sp. pl.
 Añil cimarron, *Indigofera cytisoides* Thunbg
 Añil de Guatemala, *Indigofera tinctoria* Lin.
 Anis, *Anethum foeniculum* Lin.
 Anon, *Anona squamosa* Lin.
 Apamate, *Bignonia* sp.
 Apio Conium moschatum H. B. et Kth.
 Apios de España, *Apium graveolens* Lin.
 Aracacha, *Conium moschatum* H. B. et Kth.
 Araguaney, *Tecoma Salzmanni* Dec.
 Araque, *Iriartea Araque*
 Arbol de nieve, *Chionanthus tetrandra* Vahl

- Arroz, Oriza sativa Lin.
 Astromeria, Lagerstroemia indica Lin.
 Astrolojia, Aristolochia.
 Auyame, Cucurbita Melopepo Lin.
 Azafran, Carthamus tinctorius Lin.
 Balsamo, Amyris elata.
 Barba de palo, Lichen.
 Barbasco, Piscidia erythrina Lin.
 Batata, Batatas edulis Chois.
 Bejuco de conchita, Clitoria Ternatea Lin.
 Bejuco marullero, Phaseolus vexillatus Lin.
 Berro, Sisymbrium nasturtium Lin.
 Borracha, Borracho officinalis Lin.
 Brasil, Caesalpinia brasiliensis Lin.
 Brasilete, Hecastophyllum dubium Kunth.
 Brecol, Brassica oleracea, viridis etc.
 Brincamosa, Malpighia urens Lin.
 Bucare anauco, Erythrina velutina Willd.
 Bucare pionio espinoso, Erythrina umbrosa H. B. et Kth.
 Bucare pionio liso, Erythrina dubia.
 Buenas noches, Ipomoea bona nox Lin.
 Cacao, Theobroma Cacao Lin.
 Cafe, Coffea arabica Lin.
 Caimito, Chrysophyllum Cainito Lin.
 Calabaza, Cucurbita pepo Lin.
 Calaguala, Polypodium calaguala Ruiz et Pav.
 Camaza, Cucurbita pepo Lin.
 Cambure, Musa paradisiaca Lin.
 Cambure de tierra, Musa coccinea Andr.
 Cambure morado, Musa rosacea Jacq.
 Cambure pineo, Musa chiensis Sweet.
 Campanilla, Coutarea campanilla Dec.
 Candelero, Aralia capitata H. et B.
 Canelillo, Cryptocarya canellillo.
 Canutillo, Commelina communis Lin.
 Caña brava, Gynerium saccharoides H. B. et Kth.
 Caña de la India, Geonoma baculifera Kunth.
 Caña dulce, Saccharum officinarum Lin.
 Caña fistula, Cassia fistula Lin.
 Caoba, Swietenia Mahagony Lin.
 Caobano, Bowdichia Caobano.
 Capacho, Canna discolor Lindl.
 Carabobo, Carludovica.
 Caracoli, Rhinocarpus excelsa Bert.
 Caraña, Icaica caranna H. B. K.
 Carauta, Phaseolus.
 Carbonero, Inga.
 Cardo santo, Argemone Mexicana Lin.
 Cardon, Cereus sp. pl.
 Carizillo de monte, Bambusa.
 Carizo, Bambusa.
 Carnes tollendas, Bombax hibiscifolius Willd.
 Caruto, Genipa Caruto H. B. et Kth.
 Cascaron majome, Securidaca pubescens De Cand.
 Castaño, Carolinea princeps Lin.
 Casupo, Heliconia.
 Catiguire, Anona Maniote H. B.
 Caubaja, Mauritia aculeata H. B. et Kth.
 Caujare, Cordia dentata Vahl.
 Cavima, Copaifera officinalis Lin.
 Cebolla, Allium cepa Lin.
 Cebolleta, Orchideae.
 Cebolleta de pegar, Catasetum tridentatum Ldl.
 Cedrillo majagua, Muntingia Calambura.
 Cedro amargo, Cedrela odorata Lin.
 Cedro blanco de Rio negro, Icica altissima Aubl.
 Cedro dulce, Icica altissima Aubl.
 Ceiba, Bombax Ceiba Lin.
 Cemerucho, Malpighia punicifolia Lin.
 Cerbatana, Carex.
 Cereza, Malpighia punicifolia Lin.
 Chaguarama, Palma.
 Challota, Sechium edule Sw.
 Chaparillo, Palicourea rigida H. B. et Kth.
 Chaparro, Curatella americana Lin.
 Chaparro, Rhopala.
 Chaparro bobo, Melastoma xanthostachys.
 Chaparro manteca, Byrsonima chrysophylla H. B.
 Chicharo, Pisum sativum Lin.
 Chicoria, Cichorium endivia Lin.
 Chimú, Palma.
 Chiguechigue, Bromelia.
 Chiquichiqui, Attalia funifera Mart.
 Chirela, Capsicum baccatum Lin.
 Chirimoya, Anona Cherimolia Mill.
 Cidra, Citrus medica Lin.
 Ciruela, Spondias dulcis Forst.
 Ciruela de frayle, Spondias purpurea Lin.
 Clavel, Dianthus caryophyllus Lin.
 Clavellina, Caesalpinia pulcherrima Sw.
 Coco, Cocos nucifera Lin.
 Coco de mono, Lecythis grandiflora Aubl.
 Cocuy, Agave vivipara Lin.
 Cocuyza, Fourcroya gigantea Vent.
 Col, Brassica oleracea Lin.
 Coliflor, Brassica oleracea botrytis Lin.
 Coneja, Impatiens Balsamina Lin.
 Copaiiba, Copaifera officinalis Lin.
 Copey, Clusia alba Lin. et rosea Lin.
 Copeyillo, Clusia.
 Corozillo, Desmoncus.
 Corozo, Bactris spinosa.
 Cotoperi, Melicocca olivaeformis Humb. Bpl.
 Cucurito, Palma.
 Cuji, Acacia Farnesiana Willd.
 Cuji de aroma, Mimosa.
 Culantro, Eryngium foetidum Lin.
 Cupana, Paullinia cupana H. B. K.
 Cupi, Calophyllum cupi H. B.
 Curbana, Canella alba Murr.
 Curucay, Elaphrium tomentosum Jacq.
 Cuspare, Galipea trifoliata Aubl.
 Dividivi, Caesalpinia coriaria Willd.
 Enredadera, Quamoclit vulgaris Chois.
 Escoba amarga, Argyrocheta bipinnatifida Cav.
 Escorcionera, Martynia craniolaria Swartz.
 Esparrago, Asparagus officinalis Lin.
 Espinaca, Spinacia oleracea Lin.
 Flor de cigarron, Stanhopea Wardii Lodd.
 Flor de mariposa, Ocaidium papilio Ldl.
 Flur de mayo, Cattleya Mossiae Ldl.
 Flor de muerte, Tagetes tenuifolia Cav.
 Fraylejón, Espeletia argentea Humb. Bpl.
 Fresa, Fragaria vesca Lin.

Frijol, *Phaseolus vulgaris* Savi.
 Fruto de burro, *Unona xylopioides* Dunal.
 Gallena, *Hibiscus rosa sinensis* Lin.
 Gamelote, Graminea.
 Garbano, *Cicer arietinum* Lin.
 Gengibre, *Zingiber officinale* Rosc.
 Gigua, *Geoffroya superba* H. et B.
 Granadilla, *Passiflora quadrangularis* Lin.
 Granadillo, *Bucida capitata* Vahl.
 Granado, *Punica granatum* Lin.
 Guachamacá, *Ryanca coccinea*.
 Guachito, *Melastoma xanthostachya*.
 Guaco morado, *Mikania Guaco* H. et B.
 Guafa, *Guadua latifolia* Kunth.
 Guamacho, *Inga pungens* H. B.
 Guamo, *Inga spuria* Willd.
 Guanabano, *Annona muricata* Lin.
 Guanabana cimarron, *Annona palustris* Lin.
 Guanasua, *Heliconia*.
 Guarapa, *Bauhinia obtusifolia*.
 Guaricamo, *Ryanca coccinea*.
 Guariman, *Cryptocarya canellilla*.
 Guayabita de sabana, *Psidium pyrifera* Lin.
 Guayabo, *Psidium pomiferum* Lin.
 Guayabo de la montaña, *Psidium ferrugineum*.
 Guayubo de monte, *Chinanthus compacta* Swartz.
 Guayabo pejoa, *Gaultheria odorata* H. et B.
 Guayacan, *Guajacum officinale* Lin.
 Guazimo, *Guazuma ulmifolia* Desf.
 Helecho, *Filices* sp. pl.
 Higo, *Ficus carica* Lin.
 Higuero, *Ficus glabrata* H. B.
 Higuero, *Ficus gigantea* H. B.
 Icaico, *Chrysobalanus Icaico* Lin.
 Igua, *Caryocar nuciferum* Lin.
 Incienso, *Trixis nerifolia*.
 Iraze, *Geonoma Iraze*.
 Jabillo, *Hura crepitans* Lin.
 Jacio, *Siphonia elastica* Pers.
 Jape, *Dipterix odorata* Aubl.
 Jasmin, *Tabernaemontana coronaria* R. Brown.
 Jobo, *Spondias lutea* Lin.
 Judia, *Phaseolus nanus* Lin.
 Juria, *Mauritia aculeata* H. B. et Kth.
 Laurenes, *Maranta*.
 Laurel mulato, *Laurinea*.
 Laurel sassafras, *Laurinea*.
 Lechosa, *Carica papaya* Lin.
 Lechuga, *Lactuca sativa* Lin.
 Lima, *Citrus limetta* Risso.
 Limaza, *Citrus decumana* Lin.
 Limoncillo, *Calyptanthus paniculata* R. et P.
 Limoncito, *Tephrosia trifoliata* Dec.
 Lirio blanco, *Crinum americanum* Lin.
 Lirio colorado, *Amaryllis Belladonna* Lin.
 Lirio hermoso, *Pancratium undulatum* H. B.
 Macana, *Guilielma Macana* Mart.
 Macanilla, *Bactris Macanilla*.
 Maguay, *Fourcroya cubensis* Haw.
 Maiz, *Zea Mays* Lin.
 Majagua, *Paritium uliaceum* Adr. Juss.
 Malojo, *Zea Mays* Lin.

Malva blanca, *Waltheria americana* Lin.
 Malva comun, *Melochia pyramidata* Lin.
 Mamey, *Mammea americana* Lin.
 Mamey colorado, *Lucuma Bonplandii* Humb. Bpl.
 Mameyillo, *Ardisia coriacea* Swartz.
 Mamon, *Melicocca bijuga* Lin.
 Mangle, *Rhizophora Mangle* Lin.
 Mangle blanco, *Avicennia nitida* Jacq.
 Mangle colorado, *Avicennia tomentosa* Jacq.
 Mango, *Mangifera indica* Lin.
 Mani, *Moronebea globolifera* Schlecht.
 Nani, *Arachis hypogaea* Lin.
 Manirote, *Annona manirote* H. B.
 Manzana, *Pyrus malus* Lin.
 Manzanilla, *Matricaria Chamomilla* Lin.
 Manzanillo, *Hippomane mancinella* Lin.
 Napora, *Oreodoxa acuminata* Willd.
 Napurite, *Acacia foetida*.
 Margarita, *Polianthes tuberosa* Lin.
 Maria, *Aegiphila arborecens* Vahl.
 Marima, Palma.
 Matapalo, *Ficus dendroica* Humb. Bpl.
 Maya, Bromeliacea.
 Mejorana, *Origanum majorana* Lin.
 Melon, *Cucumis melo* Lin.
 Membrillo, *Gustavia angustifolia* Benth.
 Merey, *Anacardium occidentale* Lin.
 Millo, *Sonchus*.
 Mirasol, *Helianthus annuus* Lin.
 Mora, *Morus celtidifolia* H. B.
 Mora, *Broussonetia tinctoria* Hb. et Kth.
 Mora, *Rubus jamaicensis* Lin.
 Moriche, *Mauritia flexuosa* Lin.
 Mostaza, *Sinapis juncea* Lin.
 Naranja agria, *Citrus vulgaris* Risso.
 Naranja de China, *Citrus aurantium* Risso.
 Navo, *Brassica napo brassica* Lin.
 Nazareno, *Inga floribunda* Benth.
 Niopo, *Piptadina peregrina* Benth.
 Nispero, *Sapota Achras* Mill.
 Nuez moscada, *Myristica Otoba* H. B.
 Name, *Dioscorea alata* Lin. et sativa Lin.
 Nongue, *Brugmansia candida* Pers.
 Ocumo, *Colocasia esculenta* Schott.
 Ojo de zamuro, *Mucuna urens* Dec.
 Onoto, *Bixa Orellana* Lin.
 Oregano, *Origanum majoranoides* Willd.
 Ororo, *Pithecolobium macrostachyum* Benth.
 Otoba, *Myristica Otoba* H. B.
 Pacurero, *Sideroxylon pacurero* Loeffl.
 Pajarito, *Loranthus paniculatus* H. B. et Kth.
 Palma blanca, *Oenocarpus utilis* Klotzsch.
 Palma de cacho, *Iriarte altissima* Klotzsch.
 Palma de cera, *Copernicia cerifera* Mart.
 Palma de datil, *Phoenix dactylifera* Lin.
 Palma de molinillo, *Chamaedorea Schiedeana* Mart.
 Palma de sombrero, *Copernicia tectorum* Mart.
 Palma de vino, *Attalea speciosa* Mart.
 Palma de yagua, *Attalea speciosa* Mart.
 Palma real, *Copernicia cerifera* Mart.
 Palma redonda, *Trithrinax mauritiaceformis*.
 Palmiche, *Oenocarpus utilis* Klotzsch.

Palo de lana, *Ochroma Lagopus* Sw.
 Palo de leche, *Brosimum Galactodendron* Don.
 Palo de pan, *Artocarpus incisa* Lin. fil.
 Palo de vaca, *Brosimum Galactodendron* Don.
 Palo cruz, *Brownea grandiceps* Jacq.
 Palo santo, *Swartzia tomentosa* Dec.
 Papa, *Solanum tuberosum* Lin.
 Paraguatan, *Macrocnemum tinctorium* H. B.
 Paraiso, *Melia sempervirens* Sw.
 Paraparo, *Sapindus saponaria* Lin.
 Parcha, *Passiflora quadrangularis* Lin.
 Parchita, *Passiflora* sp. pl.
 Pasa de Río Negro, *Geoffroya Bredemeyeri* H. B.
 Pata de gallina, *Graminea*.
 Patilla, *Citrullus vulgaris* Schrad.
 Panji, *Anacardium occidentale* Lin.
 Pejoa macho, *Gaultheria coccinea* H. B.
 Pendare, *Citharexylum quadrangulare* Jacq.
 Pepina, *Cucumis sativus* Lin.
 Picapica, *Mucuna pruriens* Dec.
 Pichiguano, *Guilielma speciosa* Mart.
 Pimiento, *Capsicum annuum* Lin.
 Piña, *Ananassa sativa* Lindl.
 Piñon, *Jatropha curcas* Lin.
 Pira, *Amaranthus viridis* Lin.
 Piragua, *Philodendron pinnatifidum* Schott et sp.
 Pirijao, *Guilielma speciosa* Mart.
 Piritu, *Guilielma speciosa* Mart.
 Pitajaya, *Cereus Pitajaya* Dec.
 Piz, *Dalea astragalina* H. B.
 Platanillo, *Heliconia*.
 Platano, *Musa sapientum* Lin.
 Platano dominico, *Musa regia*.
 Pomarosa, *Jambosa vulgaris* Dec.
 Prapa, *Iriartea praemorsa* Klotzsch.
 Pucheri, *Tetranthera Pechurim*.
 Quarentona, *Phaseolus glycinoides*.
 Quereué, *Thilaudia Quereue* H. B. et Kth.
 Quiebra hacha, *Swartzia*.
 Quimbombó, *Hibiscus esculentus* Lin.
 Quina, *Chinchona*.
 Quinchoncho, *Cajanus indicus* Spr.
 Quirebijure, *Bromeliacea*.
 Rabano, *Raphanus sativus* Lin.
 Rabo do zorro, *Saccharum ravenae*.
 Raiz de china, *Smilax Pseudo-China* Lin.
 Raiz de mato, *Cerbera Thvetia* Lin.
 Remolacha, *Beta vulgaris* Lin.
 Repollo, *Brassica oleracea* Lin.
 Reseda, *Spiraea*.
 Roble amarillo, *Ehretia beuereria* Lam.
 Roble blanco, *Tecoma pentaphylla* Jacq.
 Roble de olor, *Chelone*.
 Romero, *Rosmarinus officinalis* Lin.
 Romero de la mar, *Suriana maritima* Lin.
 Rosa de Alejandria, *Rosa damascena* Mill.
 Rosa de la montaña, *Brownea princeps*.
 Rosa macho, *Brownea capitata* Jacq.
 Ruda, *Ruta graveolens* Lin.
 Saman, *Inga Saman* Willd.
 Sandia, *Citrullus vulgaris* Schrad.
 Sangre de drago, *Croton sanguifluum* H. et B.

Sangregrao, *Croton sanguifluum* H. et B.
 Sanguinaria, *Illecebrum lanatum* Lam.
 Sapote de culebra, *Lucuma serpentaria* Kunth.
 Sapote mamey, *Lucuma mammosa* Gaertn.
 Sapote negro, *Diospyros obtusifolia* Willd.
 Sarapia, *Dipterix odorata* Aubl.
 Sasafra, *Ocotea javitensis*.
 Sauco blanco, *Sambucus nigra* Lin.
 Sause, *Salix Humboldtiana* Willd.
 Sauso, *Hermesia castaneaefolia* H. B.
 Seje, Palma.
 Sensitiva, *Mimosa pudica* Lin. et sensitiva Lin.
 Sesiba, *Zamia muricata* H. B.
 Siempreviva, *Gomphrena globosa* Lin.
 Sulu, *Maranta indica* Rose.
 Tabaco, *Nicotiana tabacum* Lin.
 Tacamahaca, *Elaphrium tomentosum* Jacq.
 Tamarindo, *Tamarindus indica* Lin.
 Tapaculo, *Carica nana*.
 Tapiramo, *Phaseolus*.
 Tara, *Verbesina helianthoides* H. B. et Kth.
 Tartago, *Ricinus communis* Lin.
 Tenare, Palma.
 *Timites, Palma.
 Tomate, *Lycopersicum esculentum* Mill.
 Totumo, *Crescentia cujete* Lin.
 Trigo, *Triticum aestivum* Lin.
 Trompillo, *Laetia birtella* H. B.
 Tuatua, *Ricinus*.
 Tuna, *Opuntia tuna* Mill.
 Uba de Europa, *Vitis vinifera* Lin.
 Uba de playa, *Coccoloba uvifera* Lin.
 Urape, *Bauhinia multinervia* De Cand.
 Vadgiai, Palma.
 Vainilla, *Vanilla aromatica* Swartz.
 Varagalan, *Schomburgkia undulata* Ldl.
 Vera, *Zygophyllum arboreum* Jacq.
 Verdolaga, *Portulaca oleracea* Lin.
 Verenjena, *Solanum esculentum* Dun.
 Vijao, *Heliconia Bihai* Lin.
 Vinagera, *Oxalis cornuta*.
 Volador, *Gyrocarpus americanus* Jacq.
 Yacifate, *Icica cuspidata* H. B.
 Yagramo, *Cecropia peltata* Lin. et sp.
 Yagramo macho, *Panax longipetiolatum* Pohl.
 Yagua, *Genipa Caruto* H. B. et Kth.
 Yanten, *Plantago major* Lin.
 Yerba buena, *Mentha sativa* Lin.
 Yerba de Guinea, *Panicum elatum* Kunth.
 Yerba fina, *Agrostis spec.*
 Yerba lechera, *Euphorbia trichotoma* H. B.
 Yerba mora, *Solanum nigrum* Lin.
 Yuca amarga, *Manihot utilisima* Pohl.
 Yuca dulce, *Manihot Janipha* Pohl.
 Yuvia, *Bertholletia excelsa* H. et B.
 Zabila, *Aloe perfoliata* Lin.
 Zanahoria, *Daucus carota* Lin.
 Zarzaparrilla, *Smilax syphilitica* H. et B.

Vermischtes.

Cuba Bast. Der botanische Ursprung des Bastes, womit die „Havana-Cigarren“ (oder die als solche verkauften) zusammen gebunden werden, war bis jetzt in das grösste Dunkel gehüllt. Man wusste, dass jener Bast von Cuba komme, aber welcher Baum ihn liefere, war gänzlich unbekannt. Sir W. Hooker hat jetzt Licht darüber verbreitet. Er stammt von *Hibiscus elatus* Swartz, einem dem *H. tiliaceus* nahe verwandten Baume, der oft 60 Fuss hoch und 8 Fuss im Umfange wird, sowohl in Jamaica als in Cuba und wahrscheinlich auch noch in anderen Theilen Westindiens wächst, auf ersterer Insel „Mountain Mahoe“ und „Tulip-tree“ genannt wird, und ausser dem zu Bind- und Seilwerk dienenden Baste auch ein gesuchtes Fournirholz liefert.

Kerzen aus Balanophoreen-Wachs. *Laugsdorffia hypogaea*, Mart. (*L. Janeirensis*, Rich., *Thonnigia Mexicana*, Lieb., *Scudenbergia Moritziana*, Kl. et Karst.) liefert nach Purdie eine so ansehnliche Masse Wachs, dass man in Neu-Granada Kerzen daraus bereitet, und in Bogota selbst die wachshaltigen Stengel, der Pflanze, die Siejos heissen, an Fest- und Feiertagen brennt. Im Tolima-Gebirge wird sie „Belacha“, in der Umgegend Bogota's (wo ihr Receptaculum gegessen wird) „Melousita“ genannt. Auch die *Balanophora elongata*, Bl. liefert ein Wachs, das in Java auf gleiche Weise angewendet wird. (J. D. Hooker in *Transactions of Linn. Society*. Vol. XXII., p. 41 sq.)

Kohlstengel als Spazierstöcke. Jersey, eine der Inseln im englischen Canale, ist berühmt wegen seines Kohles, den dessen Bauern machen, theils mit Hülfe des Klima's, theils durch fortwährendes Abstreifen der unteren Blätter zum Viehfutter, was dem Kohle selbst ein baumartiges Ansehn und einem Jerseyer kohlgarten das Aussehen eines kleinen Palmenhaines verleiht. Der Kohl wird oft 10 bis 12, ja zuweilen 16 Fuss hoch, und trägt an der Spitze eine reiche Blattkrone. Nahe zusammengepflanzt dient er zu lebenden Zäunen, im getrockneten Zustande als Stützen für Bohlen und Erbsenfelder, Material zum Decken der Hütten und kleineren Meiereiegebäude, und vor allem zu Spazierstöcken, die ihrer Leichtigkeit wie ihrer sonderbaren Abkunft wegen viel gesucht werden.

Die Seifenpflanze Californien's. In Californien kommt ein Gewächs vor, das auch jetzt in China angebant wird, und dessen Zwiebel ohne künstliche Vorbereitung als Seife gebraucht wird. Es hat ein unansehnliches Aussehn. und ist für die Wissenschaft durchaus nicht neu, sondern längst unter den Namen: *Scilla pomeridiana*, DC., *Anthericum pomeridianum*, Gaud., *Phalangium pomeridianum* Don. und *Ornithogalum (Chlorogalum) divaricatum*, Lindl. bekannt.

Lenkoran in Transkaukasien. unter 38° 43' nördl. Breite und 66° 25' östl. Länge gelegen, ist die südlichste Stadt des russischen Reiches, dem sie seit dem 1. Januar 1813 angehört. Die auffallendste und lieblichste Erscheinung beim Eintritte in die schattigen Strassen des dorfähnlichen Stadthens ist die sich überall über dieselben biegende *Acacia Julibrissin*

Willdenow's. Dieses herrliche Gewächs, die einzige baumartige Mimose Russlands, zielt die Ebene von Lenkoran bis Astara, und steigt hier an den niedrigsten Bergketten bis zu einigen hundert Fuss über das kaspische Meer empor. Nördlich von Lenkoran wächst sie kaum mehr, gegen Süden findet sie in Gilan und Masderan, dem schmalen Küstenstriche Persiens, der vor mehr denn einem Jahrhundert dem russischen Reiche angehörte, ihre wahre Heimat; Fruchtbaume und Straucher, wie die Acazie den nächsten Wäldern entnommen, Feigen, Granaten, Quitten, Mispeln und Wallnussbäume, bis in deren Krone Reben von der Dicke eines Mannsschenkels mit Hopfen und Epheu emporranken, erfreuen, ohne dass Jemand sie pflegte, in den Strassen Lenkoran's das Auge durch die überschwangliche Uppigkeit ihres Wachstums. — (Ausland.)

Rhododendron Brookeanum Low. Eine herrliche und gut charakterisirte indische Art, die mit vollem Rechte den Namen des würdigen Rajah von Sarawak, Sir James Brooke führt. Herr Low entdeckte diese Art auf der fruchtbaren Insel Borneo und wurde sie durch Herren Veitch's Reisenden, Herrn Th. Lobb eingeführt. Die Pflanze wächst epiphytisch auf Bäumen an einem Gebirgsbache. Die Blüthen stehen locker in grossen Köpfen und sind brillant goldgelb. Blätter sehr gross und schön. Die Wurzeln sind gross und fleischig und nicht faserig wie sonst bei den Rhododendren. Das *Rh. javanicum* steht diesem am nächsten.

Rhododendron Edgeworthii Hook. fil. Diese indische Art stammt vom Sikkim-Himalaya-Gebirge, wo sie, auf Bäumen wachsend, in einer Höhe von 7—9000 Fuss über der Meeresfläche gefunden wurde. Die sehr grossen Blumen sind weiss mit einem leichten rosa Anflug.

Neue Bücher.

The Transactions of the Linnean Society of London. Volumen XXII., Part I. London 1856.

Alle vier in dieser Lieferung enthaltenen Abhandlungen sind botanischen Inhalts.

1) „Über die Structur und Verwandtschaft der Balanophoreen,“ von Joseph D. Hooker, mit 16 theils colorirten, theils schwarzen Tafeln. II. hält die Balanophoreen für reducirte Formen der Haloragaceen, und theilt dieselben folgendermassen ein:

Div. I. Monosylli. (Griff.). Stylus I.

§. 1. Stamina libera. Semen embryone et albumine instructum.

A. *Mystropetalae* (Gen. *Mystropetalon*, Harv. mit 2 Sp.)

B. *Cynomorae* (Gen. *Cynomorium*, Mich. mit 1 Sp.)

C. Sarcophyteae (Gen. Sarcophyta, Sparr. mit 1 Sp.)

§. 2. Stamina connata. Semen homogenum?

D. Langsdorfeae (Endl.), Perianthium fl. ♀ tubulosum (Gen. Langsdorffia, Mart. mit 2 Sp. und Thonningia, Vahl mit 1 Sp.)

E. Balanophoreae. Perianthium fl. ♀ O. (Gen. Balanophora, Forst. mit 8 Species).

Div. II. Distyli. (Griff.) Styli 2.

F. Lophophyteae (Endl.) Stamina libera (Gen. Lophophytum, Schott. et Endl. mit 3 Species, Omphrophytum, Poepp. et Endl. mit 1 Species.)

G. Helosideae (Endl.) Stamina connata (Gen. Scybalium, Schott. et Endl. mit 1 Species, Sphaerorhizon, Hook. mit 1 Sp., Phyllocoryne, Hook. mit 1 Sp., Rhopalocnemis, Jungh. mit 1 Sp., Corynaea, Hook. mit 3 Sp. und Helosis, Rich. mit 2 Species). Im Ganzen 15 Genera und 28 Sp.

2) Über die Entwicklung des Ovariums von *Santalum album*, mit Bemerkungen über die Befruchtung bei Pflanzen im Allgemeinen, von A. Henfrey; 3) Bemerkungen über das Wesen des äusseren fleischigen Überzuges des Samens der Clusiaceen, Magnoliaceen etc. und über die Entwicklung der Rhaphe im Allgemeinen und unter verschiedenen Umständen, von John Miers; 4) über verschiedene Fälle einer anomalen Bildung des Nabels der Samen und der wahrscheinlichen Ursache solcher Abweichungen, im besonderen Hinblick auf *Stemonurns* (*Uranda*, Thwaites) und einigen Bemerkungen über jene Gattung, von John Miers.

Correspondenz.

[Alle in dieser Rubrik erscheinen sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter dieser Bedingung unbedingte Aufnahme finden werden. Red. d. Bonpl.]

Klotzsch's Begoniaceen.

Dem Redacteur der *Bonplandia*.

Berlin, 6. Octbr. 1856.

In Folge der Erklärung des Herrn Professor Lehmann, Director des botanischen Gartens zu Hamburg

d. d. Hamburg den 16. September 1856 in der *Bonplandia* vom 1. Octbr. d. J. bin ich veranlasst zu erwidern, dass weder meine Freunde noch ich nöthig haben, eine Discussion über den eigentlichen Gegenstand der simulirten Meinungsverschiedenheit in Betreff der von mir aufgestellten neuen Begoniaceen-Gattungen zu suchen. Diese kann jedoch nur in einer rein wissenschaftlichen Weise eingeleitet werden. Bis jetzt ist weder der anonyme Verfasser des Briefes vom 8. März d. J. in der *Hamburger Garten- und Blumenzeitung* und des Flugblattes vom 18. Mai c., noch der gestandige Genosse desselben, Herr Prof. Lehmann in Hamburg, der des Anonymus vorgebliche Ansichten theilt, auf eine Widerlegung der von mir nachgewiesenen Grundlagen für die Nothwendigkeit der Trennung der Gattung *Begonia*, wie sie früher bestand, eingegangen; Beide haben nur Verdächtigungen gegen meine Auffassungsweise ausgesprochen. Es liegt daher beiden Herren ob, den Nachweis der Wandelbarkeit aller von mir zu Grunde gelegten Abtheilungs- und Gattungscharaktere zu führen, oder, wenn sie dies nicht vermögen, mindestens zu zeigen, dass die von mir vorgenommene Spaltung der früheren Gattung *Begonia* in viele hätte umgangen werden können, bevor ich mich bewogen finden kann, auf eine wissenschaftliche Deduction einzugehen. Anders verhält es sich mit der von Herrn Prof. Lehmann in E. Otto's *Garten- und Blumenzeitung* Band VI, S. 455 aufgestellten *Begonia Hamiltoniana*, welche ich, obschon ihr von dem Herrn Autor Ostindien als Vaterland untergeschoben worden war, als Synonym zur *B. acuminata* Dryander brachte, einer Pflanzenart, die bereits im Jahre 1790 von Sir Joseph Banks aus Jamaica in England lebend eingeführt wurde, seit jener Zeit eine allgemeine Verbreitung fand und die sich von allen echten Begonien durch dicke, gespaltene Placenten und umgedrehte Narbenschenkel auszeichnet. Gegen diese Zusammenziehung hat der Herr Autor Verwahrung eingelegt, indem derselbe unterm 4. Novbr. v. J. in No. 22, S. 319 der *Bonplandia* erklärt: „*Begonia Hamiltoniana* sei unstreitig aus Ostindien, da von Wallich selbst gegebene Exemplare vorlägen. Ich hatte weder *B. Hamiltoniana* von ihm verlangt, noch erhalten, er wisse daher nicht, wodurch sich mir die Identität dieser Art mit *B. acuminata* erwiesen haben sollte. Er fugt dann hinzu, „vielleicht habe sich ein Quidam den Spass gemacht, mir *B. acuminata* mit dem Namen *B. Hamiltoniana* zuzuschicken, oder ein Gärtner habe die Etiquetten vertauscht.“ In diesem Falle bin ich verpflichtet, den Nachweis für meine Behauptung, wie für meine Handlungsweise zu liefern und ich wurde dies schon längst gethan haben, hätte ich nicht auf das mir unterm 10. December v. J. schriftlich gegebene Versprechen des Herrn Prof. Lehmann, dass er mir mit Vergnügen des verlangten Exemplars der *B. Hamiltoniana* übersenden wolle, sobald er wieder im Besitz derselben sein werde, zu viel Gewicht gelegt. Ich sah die *B. Hamiltoniana* zuerst im Jahre 1853 im hiesigen botanischen Garten in einem blühenden Exemplare, das direct aus dem Hamburger bot. Garten bezogen war, liess mir darauf durch den im vorigen Monat verstorbenen Garten-Director a. D. Fr. Otto im nächstfol-

genden Jahre ein ebenfalls mit Blüthen versehenes abgeschnittenes Exemplar desselben Gewächses aus dem Hamburger botanischen Garten mitbringen und hatte überdies noch das Glück, ein direct bezogenes Exemplar im Jahre 1855 auf der Wildparkstation bei Potsdam zu vergleichen. Sämmtliche drei Exemplare stimmten nicht nur unter sich mit einander, sondern auch mit der von Herrn Professor Lehmann gegebenen Diagnose genau überein und ein Unterschied zwischen der *B. Hamiltoniana* Lehm. und der *B. acuminata* Dryander war, ungeachtet der sorgsamsten Mühe, weder in den lebenden Pflanzen, noch in den Diagnosen auffindig zu machen. Ob die von dem Herrn Professor Lehmann herangezogenen Exemplare seiner Sammlung unter der Bezeichnung *B. parviflora* Hamilt. Mss. in Wallich Catal. pl. ind. or. no. 3674 und *B. malabaria* Herb. Hamilt. in Wall. Catal. l. c. no. 3676C zur *B. acuminata* gehören, kann ich nicht sagen, da ich die betreffenden Exemplare zu vergleichen keine Gelegenheit hatte. Allein die unter diesen beiden Nummern citirten Exemplare der eigenen Wallich'schen Sammlung, welche gegenwärtig in dem Herbarium der Linnean-Society in London aufbewahrt werden, gehören weder einer und derselben Species, noch der Gattung *Begonia* an. Wenn somit keine *Begoniaceae* ausser der Gattung *B. acuminata* Dryander existirt, welche mit der für *B. Hamiltoniana* gegebenen Diagnose übereinstimmt, so geht daraus hervor, dass Herr Professor Lehmann allein die Verantwortung trägt, eine längst bekannte alte Art nicht erkannt, sie für eine neue ausgegeben und mit einem neuen Namen belegt zu haben. Mein Verfahren, diese sogenannte neue Art einfach als Synonym wieder zu *B. acuminata* Dryander zurückgeführt zu haben, war daher vollkommen gerechtfertigt und gewiss das Gelindeste, um einen erkannten Irrthum zu berichtigen und der Wahrheit ihr Recht zu geben. Ich will nicht näher prüfen, ob das Geständniss der Theilnahme des Herrn Professor Lehmann an den in Rede stehenden gehässigen anonymen Angriffen, der Hamburger Polizei-Behörde gegenüber ein freiwilliges oder moralisch unabweisbares war, kann jedoch mein Erstaunen nicht verbergen, dass ein Mann von Bildung, wie der Herr Professor Lehmann, der dem Gelehrtenstande angehört, es mit seiner Würde zu vereinigen versteht, solchen verwerflichen Handlungen, die auf Feigheit, Entstellung und Unwissenschaftlichkeit basiren, thätigen Vorschub zu leisten. Ich vermag nicht, weder zu begreifen, wie der Herr Professor Lehmann eine Ehre darin sucht, den Namen eines Feiglings ungenannt zu lassen, noch wie er so unvorsichtig sein konnte, in diesem Falle ein Versprechen unverbrüchlichen Schweigens abzugeben, wo er sich selbst eingestehen muss, dass man ihn so lange für den Autor jener Schmahschriften halten wird, bis er sich durch ein offenes Bekenntniss davon gereinigt hat.

Ihr etc.

Fr. Klotzsch.

Bolle auf den Canarischen Inseln.

Dem Redacteur der Bonplandia.

Sta. Cruz auf Teneriffa, den 12. August 1856.

Du weisst, dass ich 3 Monate auf Gran Canaria zugebracht habe. Seit Kurzem bin ich nach Teneriffa zurückgekehrt und habe mein altes Standquartier zu Sta. Cruz wieder bezogen, von wo aus ich, nach einigen Excursionen, die ich hier noch vorhabe, nach Gomera hinüberzugelassen entschlossen bin und mit der Durchforschung dieser wenig gekannten, waldreichen Insel den botanischen Feldzug dieses Jahres zu schliessen gedenke. — Hier macht der Sommer jetzt seine Rechte geltend; vom nie bewölkten Himmel ergiesst die Sonne ihre fast senkrechten Strahlen über die versengte Erde, über das tiefblaue Meer, an dessen fernem Horizonte die anderen Eilande ihre duftigen Silhouetten abzeichnen. Nur wo Wasser in natürlichen Rinsalen oder künstlicher Überrieselung vorhanden ist, spricht noch frisches, bluthenerzeugendes Grün von der nie erlöschenden Lebenskraft der Natur. Die seltene *Kleinia neriifolia* allein entfaltet auf den Hügeln ihre schwefelgelben Blumen, denen die Blätter später folgen und *Solidago viscosa* beginnt zu knospen. Ringsum start der steinige Boden pflanzenarm von gelblichten Skeletten riesenhafter Disteln; der cactusähnliche Dorn der *Euphorbia canariensis*, hier Cardon genannt, lässt seine rothen Kapseln, aufspringend und die Samen weithin verstreudend, wie seine im Habitus so verschiedenen Schwestern: *E. piscatoria* und *balsamifera* ihre Blätter, — fallen; die Bäche der Barranco's sind zu einer Reihe unregelmässiger Lachen in den tiefen Felsenkesseln zusammengeschrunpft; man schreitet trockenen Fusses über ihre Mündungen ins Meer. Nur die meisten Bäume und viele immergrüne Sträucher bewahren, zum grössten Theile mit Früchten beladen, ihr Laub. So sieht am Littoral aus, während hoch oben freilich noch der Lorbeerwald in ewiger Frische prangt und eine reiche Welt von Farn in seinem Schatten birgt. Nachts rothen hin und wieder Gluthmeere den Himmel; man überliefert die hohen und starken Stoppeln der Cerealien der Flamme, um durch ihre Asche die Felder zu düngen. Das täuscht dann wohl einmal den Seefahrer, der vom hohen Meere aus sich der Illusion eines vulcanischen Ausbruchs hingiebt, wie das ganz neuerdings noch meine Landsleute von der Corvette „Amazona“, die ein paar Tage lang hier anlegte, auf sehr zu entschuldigende Art wiederfahren ist. Doch glücklicher Weise ruht der alte Teyde seit vielen, vielen Jahren und begnügt sich damit, uns armen Erdsöhnen Eis zur abendlichen Erfrischung, neben dem kühlen Bade in der See hier so unentbehrlich, zu spenden. Mehr als ein halbes Jahrhundert durch hat Teneriffa weder Lava fliessen, noch Aschenregen fallen sehen. Wie fruchtbar und folgenreich ist diese Epoche nicht allein für diese eine, nein für alle sieben canarischen Inseln gewesen! Die Cultur ist mächtig fortgeschritten; sie hat, Terrassen auf Terrassen thurmend an den Flanken des Gebirgs, dem Pflug und der Hacke unterworfen, was zu unterwerfen war; sie hat in kühlen Aquaducten das segenerbreitende Wasser überall hingeführt; sie hat mit der Cochenille ein neues und mächtiges Element des Na-

tionalwohlstandes aus dem einst spanischen Amerika hierher verpflanzt. Fremde Forscher, grosse und berühmte Namen unter ihnen, sind gekommen ein helles Licht über die Naturgeschichte des Archipels zu verbreiten, an hier Gegebenes anknüpfend die wichtigsten Aufgaben der Wissenschaft zu lösen. Zahllose Dampfer, die fast täglich anlegen, haben in jüngster Zeit Teneriffa zu einem Centrum der Schifffahrt des atlantischen Oceans gemacht. Aber in den letzten 4—5 Jahren ist auch ein schlimmer Gast erschienen, das nie tief genug zu stellende, energisch genug zu verwünschende Oidium Tuckeri, das Grab aller Winzerfreunden, der Ruin Madera's, dies schöne Cryptogam, welches mich zwingt in Gasthöfe schlechten catalonischen Tinto, statt des schon von Shakespeare gefeierten Canariensektes, zu trinken. Du weisst, dass es auf Madera mit der Weincultur zu Ende ist; bis auf die Wurzel sind die Reben ohne Ausnahme abgestorben; man ist zum Anbau des Zuckerrohes, mit dem man im 15. Jahrhundert begonnen, zurückgekehrt und destillirt Brautwein aus dessen Salte. Hier ist es nicht ganz so arg. In der Mehrzahl der Fälle hat die Krankheit sich damit begnügt, Zweige, Blätter und Trauben zu befallen, den Stamm der Rebe unversehrt lassend. Aber die Verluste sind nichtsdestoweniger unermesslich gewesen. An nur allzuvielen Orten hat man vollkommen in den Weinbau verzichten müssen und den cochenilleerzeugenden Cactus (*Opuntia Tuna*) dafür angepflanzt. So hat das weltberühmte Thal von Oroteva, welches Humboldt so enthusiastisch feiert, einen grossen Theil seiner landschaftlichen Reize eingebüsst und pflanzenphysiognomisch ein ganz anderes Gewand angelegt. Zum Glück ist ein Fortschritt zum Besseren fühlbar. Die Geduld des Menschen scheint die Wuth des Cryptogams zu ermüden, das böse Princip der Reue zugänglich zu machen. Eine liebenswürdige junge Frau sagte mir noch vor Kurzem, als Christin betrachte sie den Wein wie ein Sacrament, ein solches aber könne nicht verloren gehen. Beiläufig gesagt, sie hat noch andere Gründe, seinen Verlust nicht zu wünschen, da ihr Gatte der Chef eines der grössten liesigen Wein-Exportgeschäfte ist. Auf dem Lande giebt es fromme Seelen, die in dem Oidium eine Zuchtrute des Himmels wegen Abschaffung des Zehnten an die Geistlichkeit erblicken. Wie dem auch sein möge, die Intensität der Pilzbildung scheint sich in etwas erschöpft zu haben. 1856 giebt es wenigstens Trauben zum Essen, während 2 Jahre hindurch der Nachtsicht vollkommen verwittwet stand und an einigen Orten ist selbst Hoffnung vorhanden, etwas Wein zu ernten. Merkwürdig genug, hat auf Canaria die blaue, auf Teneriffa die weisse Traube besser widerstanden. Leider sollen mehrere der vorzüglichsten Sorten, namentlich der herrliche Muskatteler gänzlich erlegen sein. Auch die Kartoffelkrankheit ist im Nachlassen; nur die Winterfrucht hat in diesem Lande der 3 Ernten starke Symptome derselben gezeigt; die des Sommers ist gut geröthen, was um so grössere Wichtigkeit hat, da neheu dem Salzfish die Knolle von *Solanum tuberosum* hier, wie in Deutschland, Volksnahrungsmittel ist. Gegen die Ausfuhr dieser Frucht nach Havanna hat Canaria vor Kurzem sogar eine Kartoffelrevolution er-

lebt. — Leider hat ein ähnliches Uebel andre Culturpflanzen, hier den Apfelbaum, auf Ferro den Feigenbaum befallen. Wir leben nun einmal in einer Periode vegetativer Epidemien. — „Région botanique“ nennt Berthelot, und mit Recht, die canarischen Inseln. Sie sind den Freunden der Pflanzenkunde in der Neuzeit lange gewesen, sind ihm zum Theil noch, was das alte Creta zur Zeit der Renaissance, als unsre Wissenschaft in Bologna und Padua, am Rhein und in den Niederlanden wieder zu erwachen begann, der Botanik des 16. Jahrhunderts war. Reichthum und Mannigfaltigkeit der Formen, Farbenpracht der Blüten, Reminiscenzen an Heimisches zu idealeren Gestaltungen emporgehoben, was wir als Kraut zu sehen gewohnt waren, die Echien, die Staticeen, die Chrysanthemen, zum zierlichen Bäumchen geworden, das Grun der Blätter bei so vielen Labiaten und Compositen in weichen, weissen Sammt verwandelt; dazu Überfluss an Form und Schönheit der immergrünen Waldriesen; die strotzende Üppigkeit zahlreicher Semperviven zuletzt: das Alles sind Vorzüge, die der Flora dieses Archipels in ästhetischer Hinsicht einen hohen Rang, den zweiten vielleicht unter allen existirenden, nach der des Caps anweisen. Was sie ausserdem noch charakterisirt, ist ein bedeutender Grad von Localität. Sehr viele ihrer schönsten und hervorragenden Bürger sind an äusserst beschränkte Standorte gebunden; benachbarte, durch hohe Gebirgsrücken von einander geschiedene Thäler bieten nicht selten einen ganz abweichenden physiognomischen Anblick dar; der Gegensatz kaum einmal zu gedenken, die in vielen Beziehungen zwischen den verschiedenen Eilanden selbst herrschen. Hierin und in der grossen Zerrissenheit des Terrains liegt das Geheimniss des fast unerschöpflichen Reichthums dieser Flora, die nach Menschenaltern noch den Sammlern und Forschern ihr letztes Wort nicht gesagt haben wird. Und doch ist dieser Boden quantitativ und qualitativ ausgebeutet wie kann ein anderer. Mit vollen Händen haben die Herbarien, hat die Gartenkunst hier geschöpft. Ich will nur eine einzige Gattung erwähnen; nehmen wir die Cinerarien, deren Typen, in Europa durch Bastardirung verwischt und fast verloren gegangen, wir hier in ihrer ganzen Ursprünglichkeit artenreich im feuchten, frischen Waldesschaten wuchern sehen. Bereits im 17. Jahrhundert waren die Garten Englands reich an canarischen Gewächsen, wie vielmehr 100, 150 Jahre später, als der unermüdliche Masson, der Bourgeau seiner Zeit, dem Hortus Kewensis, dessen blosser Name damals, wie Du selbst so glücklich gesagt, identisch mit botanischer Wissenschaft war, in reichen Sendungen das Beste und Ausgezeichnetste dieser Inseln gab. Freilich ist manche Pflanze, die der Stolz und die Freude unserer Vater war, seitdem aus den Gärten wieder verschwunden, von der übergrossen Menge des Neuen erstickt worden, in dem Masse verloren gegangen, dass selbst die Tradition an ihre Heimath, an ihren Standort, im Gedächtniss der Botaniker erlosch. Ja, mein Freund, es giebt auf den Canaren mysteriöse Species, die den älteren Pflanzenkundigen wohl bekannt, sich seit 60—70 Jahren in solches Geheimniss zu hüllen gewusst haben, dass ihr Wiederanfinden

noch lange ein Problem bleiben wird. Die Linne'sche Schule war nicht sorgsam im Aufzeichnen der Localitäten, sie begnügte sich mit Angaben vager Allgemeinheit. Broussonet hatte wenig eigenhändig gesammelt; das meiste sich durch seinen treuen Diener zutragen lassen. Wenn man ihn, lange nachher, zu Montpellier über die exactere Heimath der Seltenheiten seines Herbariums befragte, pflegte er, der im Greisenalter fast ganz das Gedächtniss eingebüsst hatte, zu antworten: „Demandez à Joseph.“ Und Joseph, derselbe Diener, der ihm auf der Flucht vor den Schrecken der Revolution nach den Inseln des Oceans gefolgt war, traf dann auch wohl meist das Richtige und wusste anzugeben, ob Marocco oder die Fortunaaten der Boden sei, dem das fragliche Gewächs entstamme; mehr jedoch selten und ob ersteres immer, mag dahingestellt bleiben. So dürfte denn mehr als eine mauritanische Art als canarisch figuriren und der künftigen Erforschung des Littorals vom Magreb und der Atlasthaler des Westens entgegenharren, um ihr Alibi zu beweisen. In der Botanik ist es nicht ganz wie in der Algebra; die Auffindung des Halbgekannten reizt in ihr oft mehr, als die des ganz Unbekannten. Lass uns daher hier in kurzen Worten die Species dieser Kategorie durchmustern. Ich werde nicht so viel von Räthseln reden, ohne wenigstens einige derselben lösen zu können. Ein Recht, den Gegenstand zu behandeln, mochte ich mir aus dem Grunde nicht ganz absprechen, da es mir gelungen ist, 3—4 dieser Pflanzen wieder zu entdecken und somit den Schleier ihres Geburtsortes zu heben. — Niemand weiss bis auf den heutigen Tag, in welchem „Thal bei stillen Hirten“ Masson die *Bryonia latibrosa* Soland. in Hort. Kew aufgefunden hat. Kein sterbliches Auge kann sich rühmen, sie nach ihm erblickt zu haben, obwohl Berthelot und Webb auf das Emsigste nach ihr gesucht haben. Ein Exemplar im Banks'schen Herbarium ist, glaube ich, Alles was wir von ihr kennen oder besitzen. — *Cytisus albidus* ist ein netter, kleiner Strauch mit weissweissen Blüthen, den ich in dem verwilderten botanischen Garten von Oroteva angepflanzt gesehen habe. Er erhält sich dort ohne Zuthun des Menschen. Ich hoffe, Samen davon mitbringen zu können. Aus einem entlegenen und verborgenen Thale haben die eingebornen Sammler des Gartengrunders D. Juan de Nava, Marquis de Villa Nueva del Prado, ihn zugleich mit jener scharlachblüthigen *Malvacee*, der *Navaea*, und andern Seltenheiten, geholt. Dies Thal kennt Niemand zur Zeit, ich denke aber es wird gefunden werden und beide den künftigen Entdecker zu seine Freude. — *Dorycnium Broussonetii* Webb und B., *Lotus B. Choisy* in DC. prodr. vol. 2, p. 211. Icon in Webb's pl. Nr. 57. Standort unbekannt. Wir zweifeln nicht daran, sagen die beiden Autoren, dass dies *Dorycnium* unsrer Flora angehöre. Ein einziges Exemplar, von Broussonet gesendet, von Heyland gezeichnet, befindet sich im Decandolle'schen Herbarium. — Schöner noch und von ebenso ungewisser Herkunft ist *Dorycnium spectabile* W. B., *Lotus Choisy* in DC. prodr., zweifelsohne aus Teneriffa. Unser verstorbener unvergesslicher Freund Webb hatte Gelegenheit diese Art im

Broussonet'schen Herbarium, damals im Besitz des Herrn Bouché Doumeny in Montpellier zu sehen und einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Er fand sie auf der Etikette von Broussonet eigenhändig als *Lotus polycephalus* bezeichnet. Beigefügt lag eine gute Abbildung von dem canarischen Künstler Don Lorenzo Pastor. „Nos, sagt Webb in seinem Werke, nullibi invenimus. Icon nostra sumpta est a specimen herbarii Candolleani atque ejusdem ramo, quem viri illustres munificentiae debemus ad descriptionem nostram usi sumus.“ Mithin existiren von *Dorycnium spectabile* nur 2 Herbarienexemplare, eins in Genf, das andre in Montpellier. — *Centanea canariensis* Broussonet ist von diesem bei Laguna gefunden; seitdem von Niemand wieder gesehen worden. — *Greenovia* (*Sempervivum*) *odorantale* Willd. soll im Barranco de Martiane bei Orotava wachsen; jetzt in demselben Falle, wie die Vorige. Nicht minder die der *Statice arborecens* nah verwandte *St. Preauxii*, auf Canaria von Despreaux gesammelt und nach Paris gesandt; *Scilla Berthelotii* (in rupestribus maritimis humidiusculis, Berthelot, aber wo?); *Scilla iridifolia*, von welcher ein Broussonet'sches Exemplar im Desfontaineschen Hb. liegt; *Urginea hesperia* W. B., die in Gesellschaft von *Scilla maritima* vorkommen soll; *Silene canariensis* Spr., nur auf Sprengels Autorität hin als canarische Species angenommen. ferner die halb zweifelhaften *Sempervivum*: *S. frutescens* Haw, *S. laxum* Haw und *Youngianum* W. B., wenn Letzteres sich nicht als identisch mit einer grossen und schönen Art herausstellt. die ich im Juni d. J. am Fuss des Cumbre von Tenteniguada auffand, aus Mangel an literarischen Hülfsmitteln jedoch nicht genau zu bestimmen im Stande war — Auf einem meiner ersten botanischen Spaziergänge in Teneriffa, December 1851, hatte ich das Glück am hohen Meeresufer hinter Taganana im äussersten Norden der Insel, *Salvia Broussonetii* wieder aufzufinden. Diese schöne Labiate war von Webb und Berthelot nach einem Exemplar abgebildet worden, welches wahrscheinlich von Broussonet gesammelt, aus dem Lambert'schen Herbarium in den Besitz des leider bereits verstorbenen Dr. C. Lemann zu London übergegangen war. Ein zweites Exemplar befindet sich in dem an interessanten canarischen Pflanzen reichen Willdenow'schen Herbarium, sub No. 5870. Dies ist ausdrücklich „Broussonet“ signirt und trägt, — ob richtig oder nicht, — als Angabe der Nativität die Bezeichnung „e Mauritania tingitana“. Die oben schon hellgrünen, unten weissfilzigen, netzformig gederten Blätter dieser *Salvia* werden sehr gross, „comme des choux“ schrieb mir Herr Berthelot von einem durch mich in seinen Garten verpflanzten Specimen. Webb wusste noch nicht, ob die Pflanze perennirend sei, ich konnte ihm versichern und es durch Exemplare beweisen, dass sie als Halbstranch wachse, der seine hübschen, weissen Blüthen ziemlich das ganze Jahr durch zu entfalten scheint und wie die 3 Arten, von denen in den folgenden Zeilen die Rede sein wird, der Region des Littorals angehört. Ich habe *Salvia Broussonetii* später noch an einem andern Orte, im Thale Agreste und auf den umliegenden Bergen, der Atalaya gegenüber, angetroffen, und sie ist durch

nich nicht allein in den Garten des französischen Consulats zu Sta. Cruz, sondern auch in den Berliner Institutsgarten, in welchen letzteren ich sie unter der Pflege meines Freundes, Herrn Emil Bouché, aus Samen aufgehen und kräftig gedeihen sah, übergegangen. — Eine der elegantesten aus dem zahlreichen Gattungen der den atlantischen Inseln eigenthümlichen arborescierenden Cichoraceen, ist ohne Zweifel *Prenanthes arborea* Brouss., *Sonchus* D.C. Ein schlanker, wenig verzweigter, markiger Stamm entfaltet an seiner Spitze einen Schopf zarter, fein fiederspaltiger Blätter, die durch Form und anmuthige Wölbung den 5—7' hohen Baumchen vor der Blüthe Ähnlichkeit mit einem Baumfarn verleihen. Die Blüten selbst, nicht gross, aber vom schönsten Goldgelb und effectvoll durch ihre Menge, füllen eine langgestielte Trugdolde auf das Reichste. In Webb's Atlas befindet sich eine gelungene Abbildung dieser Art. Seit langer Zeit war sie von Niemand wildwachsend beobachtet worden; doch besaßen sie früher aus canarischem Samen, wahrscheinlich von Broussonet mitgebracht, einige botanische Garten Europa's, aus denen sie sich nun verloren zu haben scheint. Kaum irgend eine andre Art verdiente mehr, wieder eingeführt zu werden als diese, welche namentlich jetzt, wo so viel Vorliebe für Blatt- und Decorationspflanzen herrscht, neben *Prenanthes pinnata* und einigen andern Gattungsverwandten eine Zartheit der Wirkung hervorbringen wurde, die sich in unseren Gruppierungen durch eine Lücke fühlbar macht. Mir ist der Vorzug zu Theil geworden, *Prenanthes arborea* wieder zu entdecken. Sie wächst im Krater eines erloschenen, vulcanischen Eruptionskegels, der Montaña de Taco bei Sta. Cruz, da wo der erkaltete Lavastrom einst hervorgebrochen sein muss. Das weithin leuchtende Gelb der Inflorescenz machte mich von fernher auf das Baumchen aufmerksam. Es war im Februar 1852. Aber die Eroberung kostete Mühe! Die „*rara avis*“ hatte sich in eins jener gewaltigen, von Dornen starrenden, mehr aber noch durch ihre leichtfließende, giftige Milch vertheidigten Dickichte von *Euphorbia canariensis* geflüchtet, die so vielen schonen Pflanzen ein fast unverletzliches Asyl, namentlich vor dem Zahn der Ziegen, gewährt. Ich habe im April dieses Jahres den Standort wieder besucht und mich reichlich mit Samen versehen, den ich mitzubringen gedenke. Es sind zur Zeit an jenem Orte nicht mehr als 3 Exemplare von *P. arborea* vorhanden: 2 in Büschen der *Euphorbia* versteckt aber stolz ihr Haupt über die blaugrüne Säulen-Masse erhebend, ein reizendes vegetatives Bild; das 3. fast unzugänglich über einen Abgrund sich neigend. — Beinahe gleichzeitig mit *P. arborea* fand ich am Fusse eines andern vulcanischen Kegelberges zwischen Sta. Cruz und Laguna, Montaña de Enchola oder de la Diosa genannt an ein und demselben Tage zwei Pflanzen der nas hier beschafften Kategorie. *Convolvulus fruticosus* Desrouss. (*Rhodoliza* Webb) und *Hypericum platysepalum*, letzteres mit *H. canariense* und *floribundum* nahe verwandt und mit diesen, nebst einigen andern nahestehenden Arten von dem gern theilenden Spach zu einer kaum haltbaren Gattung Webb's erhoben. *H. platysepalum*

bildet buschige Sträucher von 4—5' Höhe und blüht sehr reich das Ende des Winters und den ganzen Frühling hindurch. Man hatte es nie wild gesehen, seit Ledru ein von ihm in Teneriffa 1797 gesammeltes Exemplar nach Frankreich geschickt hatte, besitzt es aber im Jardin des plantes zu Paris. Ein vollkommen Gleiches fand mit *C. fruticosus* statt. 1787 sandte Collignon Samen davon nach Paris, wo die Pflanze jetzt nicht mehr existirt. Smith und Buch entdeckten ihn bei Taganana, wo alle Späteren ihn vergeblich gesucht haben. Ich fand ihn an einem Orte wieder auf, der so nah an der grossen Heerstrasse zwischen Sta. Cruz und Orotava liegt, dass der *C. fruticosus* mit den vielen auf derselben passierenden Botanikern gleichsam Versteck gespielt zu haben scheint. Es ist eine allerliebste kleine Liane, mit violetten, rosa gestreiften Blüten, deren dünne, aber dicht gedrangte holzige Ranken die Gebüsche von *Bosea Yervamora* und andere Sträucher vollkommen umspinnen. Die Blüten erscheinen schon im Winter und dauern bis in den Juni hinein. Die Samen, nach denen ich lange vergeblich suchte, entwickeln sich indess erst unter dem Einflusse der Sommerhitze. — Gestern hab' ich von dieser interessanten Schlingpflanze einen zweiten Standort, wo sie häufig ist, auf der Höhe des Berges Pino de Oro, an einer Stelle, die las Meses genannt wird, ganz zufällig aufgefunden. — Ich will nur noch einiger weniger Pflanzen Erwähnung thun. *Parolinia ornata*, eine interessante Crucifere im Habitus dem *Cneorum pulverulentum* sehr ähnlich, wurde von Despréaux auf Canaria entdeckt und lebend nach Frankreich gesandt, wo ich sie im Jardin des plantes selbst gesehen habe. Ihr näherer Standort ist ganz unbekannt. — *Aspidium fuscum* Hb. Willd. Nr. 19791 (*frondibus bipinnatis, pinnulis rhombo-ovatis, obtuse dentatis, utrinque pilosis, stipite rachibusque paleaceis*) von Bory de St. Vincent gesammelt. A. mohriioides genannt und von der Bemerkung begleitet: „Teneriffa, auf Felsen, dem vestitum Sw. benachbart, aber verschieden; nie grösser, stets mit gelber Wolle bekleidet, sehr schuppig, von Ansehn der Mohria thurifraga.“ Wenn hier keine Verwechselung mit einer andern Species, etwa mit der auf den Canaren sehr häufigen *Notochlaena vellea*, dem Vaterlande nach abwaltet, wäre dies Farnkraut eines der interessantesten unserer Hemisphäre. Keiner der Autoren, die über die canarische Flora schrieben, weiss ein Wort von ihm: ich selbst habe es im Willdenow'schen Herbarium gesehen und muss es für eine im Habitus höchst eigenthümliche Species erklären. — In gleiches Dunkel gehüllt sind noch 2 andere Arten von hier: das nur im Willd. Herbarium zu findende *Aspid. canariense* Willd. nec Alex. Braun und eine kleine, im Buch'schen Herbarium, ebenfalls zu Berlin vorhandene Art, *frondibus integris*, wenn ich nicht irre, als *Grammitis graminea* oder *graminifolia* bezeichnet. — Doch ich sehe, dass ich weitläufig geworden bin und Deine Geduld auf die Probe gestellt habe; ich muss es mir daher versagen, noch von einigen anderen interessanten und wenig bekannten Pflanzen zu handeln, von denen ich allenfalls noch Lust hätte, mich mit Dir zu unterhalten; wie die herrliche *Navea phoenicea*, einst zu Malmaison eine Lieblingsblume der

Kaiserin Josephine, Gemahlin Napoleon's, jetzt aus den Gärten verschwunden, das *Arum canariense* W. B., die *Lyperia canariensis*, die nur in der Caldera von Bandama wächst. — Ich bitte Dich nur noch unserm gemeinsamen Freunde Mr. Newman, dem gediegenen Farrnenker, zu sagen, dass *Dicksonia Culcita* im äussersten Norden Teneriffa's durch den Vicomte de la Peyraudière entdeckt worden ist.

Dein etc.

Carl Bolle.

Zeitungsnachrichten.

Deutschland.

Hannover, 15. Decbr. Es gereicht uns zum Vergnügen, unsern Lesern mittheilen zu können, dass unser Mitarbeiter Retzius — J. K. Hasskarl — am 31. October den vaterländischen Boden Europa's wieder betreten hat. Wie unseren Lesern bekannt, hat derselbe in den Jahren 1853 und 54 den ihm von der holländischen Regierung ertheilten Auftrag, die China-Pflanze nach Java überzusiedeln, glücklich ausgeführt und war damit beschäftigt, deren Ausbreitung und Cultur auf Java einzuleiten. Allein ein früheres Unterleibsübel, das durch die Anstrengungen dieser Reise wieder aufs Neue hervorgerufen war, wurde durch die nöthigen mannichfaltigen Reisen auf Java plötzlich zu einer solchen Höhe getrieben, dass alle Versuche zur Genesung unwirksam blieben und nur in einer schnellen Rückkehr nach dem kühleren Europa Aussicht auf Wiederherstellung übrig blieb. Er verliess daher am 11. Juli mit dem Schiffe Maarten van Rossem Java's schöne Gestade, selbst ohne noch einen letzten Blick auf die Chinapflanzungen werfen zu können, deren eine gerade im Begriff stand, die günstigsten Resultate der Vermehrung zu liefern. Nur die Hoffnung, diesem ihm so theuern Culturzweige dereinst mit neuen Kräften sich ganz widmen und nebenbei die reiche Flora Java's studiren zu können, hielt ihn unter solch traurigen Umständen aufrecht. Anfangs war die Reise eine sehr günstige, doch am Cap der guten Hoffnung war einen Monat lang Sturm, Gegenwind, Windstille, hohe See und was sonst irgend die Schifffahrt hemmen konnte, dem schnellen Vorrücken entgegen und konnte die Aussicht auf eine dreimonatliche Reise nicht verwirklicht werden. Doch war sein Schiff glücklicher als manche andere, die mit mehr

oder minder grossem Seeschaden benachbarte Häfen aufsuchen mussten; es segelte glücklich durch und kam nach 112tägiger Reise in Brouwershaven, dem Hafen Rotterdams, an. Hasskarl ging sogleich ans Land und eilte über Helvoetsluis und Rotterdam nach dem Haag, sich dem Colonial-Minister vorzustellen und ärztlichen Rath einzuholen. Da ihm ein trockenes, kaltes Klima angerathen wurde, machte er sich bereit, in den ersten Tagen nach Berlin abzureisen, wo er sich einige Zeit aufzubalten gedenkt, wenn das dortige Klima sich seinem Gesundheitszustande günstig zeigen sollte. Schon während seines Aufenthaltes auf Java hat Hasskarl mehrere interessante Mittheilungen über die Flora Java's dem botanischen Publikum angeboten. Die Früchte seiner Mussestunden in jener so pflanzenreichen Insel hat er nun während der Seereise zu einem Manuscript gesammelt und gedenkt solche binnen kurzem in einem besondern Werken zu veröffentlichen. Besonders reich an neuen *Asclepiadeen*, *Euphorbiaceen* und *Leguminosen* sind diese durch den erwähnten Krankheitszustand nicht weiter fortgesetzten Wahrnehmungen, die einen deutlichen Fingerzeig geben, wie viel Neues noch von Java zu erwarten ist, wenn nur sorgfältige Studien gemacht werden. Wir behalten uns vor, später einige nähere Mittheilungen über diese Pflanzensätze zu machen und schliessen diese Zeilen mit der Hoffnung, dass Hasskarl bald wieder seine Gesundheit vollkommen zurückerhalten möge.

— Die Gebrüder Wilhelm und Berthold Seemann sind von der naturforschenden Gesellschaft zu Emden zu correspondirenden Ehrenmitgliedern ernannt worden.

Wien, 6. Oct. Der zoologisch-botanische Verein in Wien und dessen Sitzung vom 1. Oct. 1856. Der zoologisch-botanische Verein in Wien ist am 1. April 1851 über Anregung des gegenwärtigen Custosadjuncten am hiesigen kaiserlichen zoologischen Hofkabinete durch den Zusammentritt mehrerer Naturforscher und Freunde der Naturgeschichte gegründet worden. Er zählte am Schlusse des Jahres 1855 720 Mitglieder, darunter 638 Österreicher und war damals mit 85 gelehrten Anstalten in Schriftentausch. Mitglied des Vereins kann Jedermann werden, der sich mit naturwissenschaftlichen Studien beschäftigt und überhaupt dafür Interesse hat. Zur Aufnahme als Mitglied in den

Verein ist die Empfehlung durch 2 Mitglieder erforderlich. Bei Mangel an persönlicher Bekanntschaft ist es anzurathen, sich brieflich mit diesem Wunsche unmittelbar „an den zoologisch-botanischen Verein, Ursinn-Stadt 30, Wien“ zu wenden. Es giebt nur eine einzige Klasse Mitglieder. Jedes Mitglied verpflichtet sich, den Vereinszweck nach Kräften zu fördern, insbesondere aber zu einem jährlichen Beiträge von wenigstens 3 Gulden österreichische Bankvaluta, wogegen es die vom Verein herausgegebenen periodischen Druckschriften unentgeltlich erhält. Auch moralische Personen, z. B. Unterrichtsanstalten, Bibliotheken können Mitglieder werden. Alle Functionaire des Vereins werden von den Mitgliedern auf bestimmte Dauer gewählt. Die gegenwärtigen Functionaire sind: der Präsident: Fürst Richard Khevenhiller-Metsch; 6 Vicepräsidenten: Fenzl (über Anordnung des Präsidenten zugleich Präsidentenstellvertreter), v. Hauer, Heckel, v. Heufler, Kollar, Neilanich; zwei Secretäre: Frauenfeld und (provisorisch bis zum nächsten Wahltermine) Pokorny; 1 Rechnungsführer: Artmann; 1 Bibliothekar: Tomascheck; 18 Ausschussrätthe: Bach, Eggen, v. Ettinghausen, Haidinger, Hampe, Hörnes, Kner, Kotschy, v. Leithner, Miller, Paetsch, Pokorny, Redtenbacher, Reissck, Schiner, Schacht, Simony, Unger. Die Schriften des Vereins, welche den Mitgliedern für das Jahr 1855 gegen Erlag des Jahresbeitrages geliefert wurden, bestanden in 84 $\frac{1}{2}$ Druckbogen gr. Octav compressen Druck und 19 Kupfertafeln. Die Druckschriften enthielten die Stiftungsberichte, die dem Vereine übergebenen und von demselben angenommenen Abhandlungen und den Bericht über die österreichische Literatur in der Botanik, Zoologie und Paläontologie aus den Jahren 1850, 1851, 1852, 1853; 376 Seiten stark, welcher fortgesetzt werden und das nächste Mal die drei Jahre 1854, 1855, 1856 umfassen wird. Die Schriften des Vereins kommen mit Ausnahme der Sitzungsberichte in den Buchhandel. Der Verein kann deswegen mit so geringen Geldmitteln so bedeutende Kosten für seine Schriften bestreiten, weil er von der kaiserlich österreichischen Regierung und den Ständen des Erzherzogthums Österreich vielseitig unterstützt wird. So ist ihm für sein Museum im niederösterreichischen Ständehause der nöthige Platz unentgeltlich angewiesen; die

Monatsversammlungen darf er im Hörsale des kaiserlichen Wiener botanischen Gartens halten; vom Chef der obersten Polizeibehörde erhält er die sämmtlichen österreichischen Druckschriften über Zoologie und Botanik, vom Unterrichtsminister für die Betheilung der Unterrichtsanstalten mit Doubletten aus seinen Sammlungen jährlich eine Summe in Geld. Ausser den Druckschriften des Vereins können die Mitglieder die Sammlungen des Vereins an Büchern und Naturalien auf die liberalste Weise zu wissenschaftlichen Arbeiten benutzen. Jeden ersten Mittwoch jeden Monats mit Ausnahme des Septembers und überdiess zur Gründungsfeier finden um 6 Uhr Abends Generalversammlungen mit wissenschaftlichen Vorträgen statt; regelmässig ist das Museum an jedem Freitage von 2—9, an den übrigen Wochentagen von 2—6 jedem Mitgliede geöffnet. In den Druckschriften wird meistens die deutsche Sprache gebraucht; es ist jedoch auch von der lateinischen, französischen und italienischen Sprache Gebrauch gemacht worden. Die bisher erschienenen 5 Bände und 2 Hefte der Verhandlungen enthalten folgende botanische Abhandlungen grösseren Umfangs oder sonst von allgemeinerem Interesse: Aus der Systematik: Neilreich, über *Aconitum Störkianum* (IV, 535 bis 540), die lateinischen Ziffern bezeichnen den Band, die arabischen die Seitenzahlen); Schott, über *Aquilegien* (III, 125—130); Schott, ein wilder *Primelabkömmling* (III, 299—302); Ortman, über *Anthemis Neilreichii* (II, 139 bis 142); Neilreich, über *Hieracium vulgare* (I, 187—199); Beer, Versuch einer Eintheilung der Bromeliaceen (IV, 185—188); Schuv, über die Sesleviceen der Flora von Siebenbürgen (IV, 191—214). Monographische Bearbeitungen: Fenzl, Beitrag zur näheren Kenntniss einiger inländischer *Leucanthemum*- und *Pyrethrum*-Arten De Candolle's (III, 321—350); v. Heufler, *Asplenii species europaeae* (VI, 235—351); Massalango, *sui generi Dirina e Dirinopsis* (I, 203—224). Pflanzengeographischen Inhalts allgemeiner Art: Kenner, über den Einfluss der Quelltemperatur auf die allda vorkommenden Pflanzen (V, 83—86); Stur, über den Einfluss der geognostischen Unterlage auf die Vertheilung der Pflanzen (III, 43—50). Pflanzengeographische Schilderungen grösserer Gebiete oder Beiträge dazu: Edel, über die Vegetation der Moldau (III, 27—42); Simony,

Fragmente zur Pflanzengeographie der österreichischen Alpen (III, 303–320); Kotschy, Beiträge zur Kenntniss des Alpenlandes in Siebenbürgen (III, 57–69, 131–240). Pflanzengeographische Schilderungen kleinerer Gebiete oder localen Umfanges: Sternhoffer, Versuch einer Darstellung der pflanzengeographischen Verhältnisse der Umgebungen des Curortes Wildbad-Gastein (VI, 3–20); Kerner, der Janerling (V, 521–524); Kerner, zur Kenntniss der Flora des Mühlviertels (IV, 213 bis 220); Neilreich, das Marchfeld, botanische Skizze (III, 395–400). Floristische Arbeiten: Pokorny, Vorarbeiten zur Kryptogamenflora von Niederösterreich (IV, 35–168); Pötsch, Beitrag zur Mooskunde Niederösterreichs (IV, 352–362); Frauenfeld, die Alpen der Dalmatinischen Küste (IV, 317–356); Haszlinsky, Beiträge zur Flora der Karpathen (II, Bogen B, III, 141–150, V, 765–776); ausserdem: Neilreich: Geschichte der Botanik in Niederösterreich (V, 23–76); Kerner, Flora der Bauerngärten in Deutschland (V, 787–826); Beer, Function der Luftwurzel der tropischen Orchideen (IV, 211–212). Der früher erwähnte Literaturbericht unterscheidet sich von ähnlichen Literaturberichten dadurch wesentlich, dass er auch die wörtlichen Diagnosen der aufgestellten neuen Arten bringt und dadurch systematische Annalen der Flora Österreichs darstellt. Der botanische Inhalt geht von Seite 72 bis 194 und umfasst folgende Hauptrubriken: Allgemeines, Organographie, Physiologie, Pathologie, Methodik, Nomenclatur, Systematik, Pflanzengeographie, Floren, Literaturgeschichte, Miscellaneen. Samner und v. Heppenger haben ihn zusammengestellt.

Diese Nachrichten vorausgeschickt, wende ich mich zu der jüngsten Monatssitzung des Vereins vom 1. October. Bermann hatte in der Sitzung vom 7. März 1855 (Sitzungsberichte V, 13) ein in den Voralpenwäldern von Guttenstein in Niederösterreich aufgefundenes *Melampyrum* vorgelegt, dasselbe fraglich als einen Bastard zwischen *M. nemorosum* und *sylvaticum* bezeichnet und der ferneren Aufmerksamkeit der Botaniker empfohlen. v. Niessl hat dieser Aufforderung Folge geleistet und im Sommer dieses Jahres Untersuchungen darüber angestellt, welche ihn zu der Überzeugung führten, es gebe eine ununterbrochene Reihe von Formen zwischen *M. nemorosum* und *sylvaticum*,

und zwar so, dass *nemorosum* die tiefsten, *sylvaticum* die höchsten Standorte einnehme. In der Mitte zwischen den Extremen dieser Reihe, welche man als die ächten *nemorosum* und *sylvaticum* bezeichnen könne, stehe eine Form, welche dem Bermann'schen fraglichen Bastarde entspreche. Er habe dieselbe häufig bei Guttenstein gefunden und zwar ohne dass ächtes *nemorosum* oder ächtes *sylvaticum* am nämlichen Orte zu finden gewesen sei, welche letztere Bemerkung einen thatsächlichen Widerspruch mit Bermann's Angabe (Sitzungsberichte V, 14) enthält, dass an ihrem Standorte beide Arten sich gleich häufig vorfinden. v. Niessl übergab eine Reihe getrockneter Exemplare zum Belege der mitgetheilten Ansicht. Es entspann sich nun eine längere Debatte, an welcher sich Fenzl, Frauenfeld, Ortmann, Reissck und der Schreiber dieser Zeilen beteiligten. Leider war Bermann, der erste Auffinder dieser fraglichen Pflanze, ohne Zweifel wegen zufälliger Abwesenheit, nicht unter den Sprechern. Die Debatte weitete sich aus zu Nachrichten über das Merkmal unvollkommenen Pollens bei Bastardpflanzen, wovon Klotzsch in seiner Monographie der *Begoniaceen* vorthellhaft Gebrauch gemacht, über die eigenthümlichen Schwierigkeiten bei Culturversuchen gewisser *Scrophulariaceen*, welche gänzlich oder zeitlich im Parasitismus derselben begründet sind, und über die zufolge mündlicher Mittheilungen A. Braun's an Fenzl im Berliner Garten mit bestem Erfolg betriebenen Culturen von aus Samen gezogenen *Orobanchen*. Der nächste Gegenstand der Debatte, die Bastardfrage des Bermann'schen *Melampyrum* blieb unentschieden; insbesondere auch wegen Mangels an Nachrichten über die Beschaffenheit von dessen Pollen.

Fritsch begann eine längere Vorlesung über die Wechselwirkung zwischen Pflanzen und der atmosphärischen Luft, welche den Zweck hat, einer Aufforderung zu vereinten phänologischen Beobachtungen als Einleitung zu dienen. Reichardt übergab Neuigkeiten aus der Flora von Igla, welche durch die phytogeographische Monographie Pokorny's („Die Vegetationsverhältnisse von Igla. Ein Beitrag zur Pflanzengeographie des böhmisch-mährischen Gebirges. Auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Wien. 1852. gr. 8. 164 Seiten. Mit einer Karte von den Umgebungen Igla's“)

ein Gegenstand von besonders hohem Interesse für die Pflanzengeographen geworden ist. Es handelte sich diesmal um das Ackerunkraut *Specularia Speculum*, welches, ohne Zweifel ursprünglich eingeschleppt, seit einiger Zeit zu den eingebürgerten Pflanzen der Gegend gerechnet werden darf und um das schöne Gräschen *Calanthus subtilis*, das in scheinbar geheimnissvoller Weise plötzlich massenhaft erscheint und eben so schnell wieder auf Jahre spurlos verschwindet. Der entdeckte Iglauer Standort ist der aus feinem Quarzsand bestehende Uferboden des Teiches von Pfandorf, wo es dieses Jahr in zahlloser Menge mit *Limosella aquatica* auftrat. Doch bald wird auch dieser Standort von größeren Gewächsen, worunter dort *Carex cyperoides* eine Rolle spielt, verdrängt sein und die Samen müssen im Grunde des Teiches harren, bis durch Ausräumen desselben jener frische, entblösste Uferboden entsteht, auf dem allein diese hauchartige, ellenhafte Erscheinung ihr Gedeihen findet. Nach dem Berichte Reichardt's, der mit Vorzeigung von getrockneten Exemplaren verbunden war, nahmen Ortmann und Frauenfeld das Wort. Frauenfeld fand den *Calanthus subtilis* auf Teichschlamm bei Bistritz (Mähren) im Rudolfsthal, ebenfalls in Gesellschaft der *Limosella*, nachdem ein Jahr fruher der ausgeräumte Schlamm auf das Ufer gelegt worden war. Ortmann bemerkt, dass *Calanthus subtilis* auf Sandboden kleiner bleibt, als auf Schlammboden; zwei Stunden nördlich von Zwettl beim Teichhäusel war wenigstens noch vor ein paar Jahren ein ergiebiger Standort. Ortmann wies zum Beweise des plötzlichen Erscheinens dieser Pflanze auf den erst kürzlich für ganz Tirol als neu entdeckten Standort (bei Botzen: Wolfsgrubner Teich) hin. Der Schreiber dieser Zeilen kann hier mittheilen, dass sämtliche hier angeführte Standorte darauf hindeuten, dass diese Pflanze kieselstet sei. Die Standorte in Niederösterreich und Mähren liegen im granitischen böhmisch-mährischen Gebirge; der Tiroler Standort liegt im kieselreichen Thonporphyr des Etschlandes.

Pokorny legt im Namen Billimek's Exemplare von *Cimicifuga foetida* und *Betula aycoviensis*, beide aus der Gegend von Strackau, vor. *Betula aycoviensis* ist vom Originalstandort des ersten Beschreibers Besser (Fl. gal. II. 289), und Billimek bemerkte dazu, dass

derselbe bereits ausser der österreichischen Gränze auf russisch-polnischem Gebiete liege, Es ist jedoch von Kotschy ein wirklich österreichischer Standort, nämlich Borszek an der Nordostgränze Siebenbürgens aufgefunden worden.

Frauenfeld sprach über die Vervollkommnung des Naturseibstdruckes in der hiesigen Hof- und Staatsdruckerei, deren Director, Regierungsrath Auer, bereitwillig zu allen wissenschaftlichen Versuchen Gelegenheit giebt, und legte Andersen's Beitrag zur Flora des Marchfeldes (Hohenau) zur Aufnahme für die Verzeichnisse vor.

Schliesslich habe ich selbst über den geologisch-botanischen Inhalt eines neuen Lehrbuches für Mittelschulen im Kaiserthum Österreich (3 Bände. Irsinn. 1857. Verlag von L. Grund) gesprochen. Botanischen Inhalts sind achtzehn Stücke von neun verschiedenen Verfassern, nämlich von Fenzl, Humboldt, Pokorny, Rossmässler, Schnur, Schultes, Stark, Tschudi, Zschokke, rücksichtlich welches letzteren Schriftstellers, dem man unter den Naturforschern zu begegnen nicht gewohnt ist, dessen Werk: „Die Alpenwälder. Für Naturforscher und Forstmänner. Tübingen. Cotta. 1804.“ (S. Pritzel, Thesaurus II. 465) in Erinnerung gebracht wurde. v. Heuffler.

— 6. November. Sitzung des zoologisch-botanischen Vereins in Wien vom 5. November. Fritsch schloss seinen Vortrag über die Bedingungen der phänologischen Erscheinungen mit dem Abschnitte über den Einfluss des Lichtes und überreichte sodann die von der deutschen Naturforscher-Versammlung des jüngst vergangenen Septembers in einer phänologischen Separatsitzung der botanischen Section ausgearbeitete Instruction für phänologische Beobachtungen, sowie mehrere Separatabdrücke der phänologischen Übersichten von Österreich für die Frühlingsmonate März, April und Mai des laufenden Jahres, welche den Sitzungsberichten der hiesigen kaiserlichen Akademie der Wissenschaften seit einiger Zeit monatlich beigegeben werden. Bayer knüpfte an diese Mittheilungen den Wunsch, es möchte ein System gleichartiger phänologischer Beobachtungen längs der Donau von ihrem Ursprunge bis zu ihrer Mündung oder mindestens von Linz bis Orsova, das heisst, von ihrem Eintritte in Österreich bis zu ihrem Austritte angelegt werden. Fritsch bemerkt hierzu, es

sei dies allerdings ein Vorschlag, der wissenschaftliche Resultate verspreche, wenn die Ausführung mit den nöthigen Vorsichten geschehe, indem bei der Möglichkeit, die Beobachtungen unter grossentheils sehr ähnlichen Verhältnissen anzustellen, die Aussicht vorhanden wäre, die Wirkungen eines einzelnen Factors, hier namentlich der Seehöhe, nahezu rein zu erhalten. Reissek, welcher bekanntlich seit Jahren die Pflanzenwelt der Donauinseln bei Wien in ausgedehnter Weise zum Gegenstande seiner Studien gemacht hat, gibt zu bedenken, wie mannigfaltig die Verhältnisse selbst in der nächsten Nähe der Donau und namentlich in den hiesigen Donauauen seien, wie der verschiedene Wasserstand, das Alter des aufgeschwemmten Bodens, die Insolation Unterschiede von mehreren Wochen in den phänologischen Erscheinungen an Plätzen hervorrufen, welche nur wenige Klaftern voneinander entfernt liegen. Nach längerer Debatte vereinigte man sich einstimmig zu dem Beschlusse, an Fritsch, den Phänologen von Fach, das Ersuchen zu stellen, im Einvernehmen mit Bayer und Reissek eine kurze Specialinstruction für jene Naturforscher auszuarbeiten, welche sich bereit fänden, in den Donauauen längs ihres ganzen Laufes übereinstimmende phänologische Beobachtungen anzustellen und dieselben in der nächsten Monatsitzung vorzulegen, welchem Ersuchen freundlichst zugesagt wurde. — Der Schreiber dieser Zeilen gab Nachrichten über die im laufenden Jahre zu Stande gekommene Errichtung eines kleinen botanischen Gartens in Görz. Der Lehrer der Naturgeschichte am dortigen Gymnasium, Blasius Rozenn hat denselben gegründet, v. Persa, der Präsident der dortigen Ackerbaugesellschaft, hat theilweise die Kosten bestritten und dessen Gärtner, Nessler, hat die im ehemals Baron v. Hügel'schen Garten in Hietzing gewonnene Erfahrung zur äusseren geschmackvollen Einrichtung desselben benutzt. Es können an 1000 Arten untergebracht werden. Diese Nachricht, welche in dem gedruckten Gymnasialprogramm von Görz für 1856 des näheren enthalten ist, hat unzweifelhaft auch für weitere Kreise Interesse. Am Fusse der julischen Alpen, zur Rechten die lombardische Tiefebene, zur Linken den Karst, zu Füssen den innersten Busen des adriatischen

Meeres, einst der Sitz Wulfens, hat Görz beidenswerthe Lage und Erinnerung. Es ist eine erfreuliche Thatsache, dass in Folge des neuen Studiensystems in Österreich nun auch in Görz ein Naturforscher berufsmässig die Botanik pflegt. Ohne Zweifel ist Rozenn gerne bereit, seine glückliche Stellung zur Beantwortung und Erfüllung botanischer Anfragen und Ansuchen von Fachgenossen zu benutzen. — Nach dieser Mittheilung zeigte ich ein Riesenexemplar von *Polyporus ramosus* Fr. vom Prater bei Wien, welches im frischen Zustande 2½ Pfund gewogen hatte, sowie Exemplare von *Asplenium Serpentina* Tausch von Serpentinelfsspaltan Möbelen an der Inplanos in Mähren vor, wo es C. Römer in Naminst gesammelt hat, und von dem es durch die Gute Turatyko's an mich gelangt ist. *Asplenium Adiantum nigrum*, wohin bekanntlich *A. Serp.* als Unterart gehört, war bisher in keiner der bekannten Unterarten oder Formen aus Mähren bekannt und es ist damit eine Lücke ausgefüllt, die bis jetzt in der Verbreitung dieses Farne zwischen Niederösterreich und Schlesien vorhanden war. Die vorgezeigten mährischen Exemplare gehören zur Form *Asplenium incisum* Opiz und stimmen mit den böhmischen Pflanzen des Originalstandortes Einsiedl bei Tepl zusammen.

v. Heufler.

Grossbritannien.

London, 10. Decbr. Dr. Engelmann aus St. Louis ist Ende vorigen Monats nach Europa zurückgekehrt, und wird sich über Leipzig nach Berlin begeben, wo er die Cuscuten zu studiren gedenkt. Er hat kürzlich eine beachtenswerthe Arbeit über Cacteen veröffentlicht. Dr. Carl Bolle ist ebenfalls im vorigen Monate nach Deutschland mit einer reichen Ausbeute der Canarischen Flora zurückgekehrt. Er hat die Absicht, im nächsten Jahrgange der *Bonplandia* eine Reihe botanischer Briefe über die Canaren drucken zu lassen.

Der Tod des Prof. Liebmann in Kopenhagen hat in hiesigen wissenschaftlichen Kreisen allgemeines Bedauern hervorgerufen.

Von Berthold Seemann's „Botany of the Voyage of H. M. S. Herald“ ist das vorletzte (neunte) Heft erschienen.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [4_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Appun Carl Ferdinand, Klotzsch Johann Friedrich,
Bolle Carl [Karl] August, Hohenbühel-Heufler Ludwig [Joseph] [Ritter]
Freiherr von

Artikel/Article: [Volksnamen einiger theils einheimischer, theils eingeführter Pflanzen Venezuela's, gesammelt von Car Ferdinand Appun. 386-400](#)